

WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: cornelius.heyer@springer.com.



Für eine veröffentlichte Geschichte gibt es bis zu **100 Euro!**



Im Getränkemarkt locken seit einiger Zeit aromatisierte Wässer.

© Ikenon / Fotolia

Ein kleines bisschen Promi-Feeling für die Hausärztin

— Wir müssen es uns wohl eingestehen: Das Leben eines Hausarztes ist kein glamouröses. Wer sich im Inneren eher als Filmstar mit großer Fangemeinde sieht, wird in unserem Beruf oft Frustrationen erleben. Selbst der Mittelstürmer des Lokalvereins oder der uniformierte Polizist erregen auf der Straße meist mehr Aufsehen als unsereiner. Das heißt nicht, dass es keine Ausnahmen gibt.

Neulich war ich auf dem Weg in die Praxis, als neben mir plötzlich der Stadtbus seine Geschwindigkeit zurücknahm und mich im Schrittempo begleitete. „Der will jetzt wohl hoffentlich nicht nach dem Weg fragen“, dachte ich und nahm Blickkontakt mit dem Fahrer auf. Ich schaute – das zumindest ist für Hausärzte ja nicht ungewöhnlich – in ein bekanntes, strahlendes Gesicht. Der Fahrer, mein Patient, winkte mir überschwänglich zu.

Seine Passagiere derweil renkten sich die Hälse aus, um durch die großen Fenster einen Blick auf die Erscheinung zu erhaschen, die da den ÖPNV zum Erliegen brachte. Brigitte Bardot war es nicht, nur ich. Der Busfahrer hatte seinen Gesundheitstest bei mir bestanden und damit seine Lizenz zum Fahren eines riesigen Gelenkbusses erworben. Für ihn war damit offenbar ein Kindheitstraum in Erfüllung gegangen.

Dafür schenkte er mir jetzt 20 Sekunden Promi-Gefühl. Netter kann man sich nicht bedanken, finde ich.

Dr. Luise Hess, Darmstadt

Rank und schlank dank Wellness-Wasser?

— Von Zeit zu Zeit führe ich im Rahmen eines Gesamtkonzepts bei geplanter oder überstandener Adipositaschirurgie eine Ernährungsberatung durch. Am Ende eines langen Tages kam als letzter Patient in der Spätsprechstunde ein Mann, der diese Operation seit geraumer Zeit hinter sich hatte und nun in Sachen Ernährung meine Hilfe in Anspruch nahm. Er hatte seit der OP bereits 40 kg abgenommen; aus ihm war ein vergleichsweise fitter und wieder geformter Herr geworden, der dank des Gewichtsverlusts deutlich an Lebensqualität gewonnen hatte. Als Residuum war ihm ein ausgeprägtes Sodbrennen geblieben, welches keiner medikamentösen Therapie zugänglich war.

Bekanntermaßen helfen hier die allgemeinen Maßnahmen, die allesamt missachtet wurden. Insbesondere konnte der Patient nicht auf seine geliebten kohlenstoffhaltigen Softdrinks verzichten. Nach mehreren Beratungen kam er

an diesem Abend ganz stolz mit der frohen Botschaft, dass seine „bessere Hälfte“, die er erst seit wenigen Wochen kannte, ihm „Wellness-Wasser“ empfohlen habe. Dies würde ihm gut tun und sein Gewissen erleichtern.

Auf die Nachfrage, welchen Inhalts dieses Wasser sei, antwortete er, dass dort nur Wasser mit Kohlensäure und „ganz wenig Geschmack“ drin sei. Dies habe seine neue Freundin als deutliche Verbesserung seiner bisher nicht zielführenden Getränkegewohnheiten gewertet. Nachdem er das Sprechzimmer verlassen hatte, notierte ich mir in der Kartei: „Leider aussichtslos“.

Am nächsten Tag gestand mir meine Mitarbeiterin, dass sie die neue bessere Hälfte sei und ihm diesen offensichtlich nicht ganz hilfreichen Tipp gegeben habe. Dieser Patient hatte zwar nicht an Weisheit, dafür aber an Glück dazugewonnen.

Dr. Claudia Krite-Anthes, Springe